

«Tonart» begeistert mit Chören

Aachen. Chormusik ist immer auch anders. Das wollte das neue Chor-Festival «Tonart» in Aachen dokumentieren. Mit dem Doppel-Konzert, das der Maastrichter Pop-Chor «Odeon» aus Maastricht und die Aachener Gospel-Spezialisten von «Sound´n´Soul» am Samstag im Ballsaal des Alten Kurhauses gaben, gelang das besonders klangprächtig und eindrucksvoll.

Die 24 A-Cappella-Sängerinnen und -Sänger von «Odeon» waren jedenfalls mehr als angetan, dem Publikum im voll besetzten Ballsaal mal so richtig einzuheizen - und das ohne instrumentale Begleitung.

Singen bedeutet für sie jedenfalls nicht nur - wenn auch kreative - Reproduktion: Es bedeutet für die Maastrichter auch Aktion. Das bewiesen sie schon beim Eröffnungssong, dem Ohrwurm «Get Up».

Die Herren umgaben die «müden» Damen zu beiden Seiten und sangen sie wach. Das macht das Besondere des Chors und die Handschrift seiner Dirigentin Jacqueline Nelissen aus: Eine relativ strenge, geordnete Polyphonie, verbunden mit ausgeprägten spielerischen Elementen.

Dralle Komik

Die «Odeonisten» singen nicht nur ihre Songs - sie verkörpern und spielen sie auch, verbinden Gesang und szenische Darstellung.

Dabei verstehen sie alle Stimmungstöne anzuschlagen, die in Musik umzusetzen die Tonskala gestattet. Zart gewebte irische Liebeslieder sind ebenso darunter wie die Interpretation der Nat-King-Cole-Ballade «Staying Up and Fly Right», die perfekte pantomimische Darstellung der Big-Band-Instrumente inbegriffen.

Dralle Komik scheint den Gästen aus der limburgischen Karnevalsmetropole aber auch sehr zu liegen. Das sprach aus dem «Fernsehabend», einem Potpourri von Titel- und Werbemelodien, wie aus der Zugabe «It´s Raining Men». Da nämlich rückten die Frauen den Männern von «Odeon» zu Leibe - derart, dass hinterher kaum einer noch sein Hemd am Leibe trug.

Ganze Welt geformt

Die Kunst der Damen und Herren von «Sound'n'Soul» aus Aachen war da schon von ganz anderer Art. Nicht nur, dass bei ihnen immerhin ein Pianist (Stephan Helling) für instrumentale Akzente und Begleitung sorgt: Wo sich die Kollegen aus Maastricht ein reiches Maß an Extrovertiertheit gestatten, nehmen sie ihre Ausdrucksmittel zurück.

Aus Gestik, Mimik und Stimme formen sie unter der dynamischen Leitung von Iris Zanga eine ganze Welt. Die hat - so ließ es das Konzert im Ballsaal erkennen - mit den bekannten Evergreens des Genres wie «Jacob's Ladder», «Nobody knows» und «Oh Happy Day» wenig zu tun.

Vielmehr ist eine Nähe zum New Gospel, wie er in den afroamerikanischen Glaubensgemeinschaften und den evangelischen Freikirchen Europas lebt, spürbar - und eine große Intensität, wie sie sinnfällig in «Come, Holy Spirit», einer gesungenen Bitte um den Heiligen Geist, deutlich wurde.

Dabei erreicht das Ensemble, das sich überwiegend aus Studentinnen und Studenten der RWTH zusammensetzt, ein hohes Maß an Authentizität und einen Reichtum an Gefühl, der sie glühen lässt wie den Docht einer Kerze.

Mit «Worthy», ihrem Schluss-Stück, haben es die Sound'n'Soulers noch einmal eindrucksvoll dokumentiert. Denn mit dem Gospel ist es wie mit aller großen Kunst - sie gehört nicht einem Kreis von Menschen allein. Die große Anzahl dunkelhäutiger Christen im Saal, die enthusiastisch mit der Musik mitgingen, waren der Beweis. Gospel vereint. Und das ist gut so.

Von unserem Mitarbeiter Christoph Hahn (03.10.2004 | 19:35 Uhr)

[www.az-web.de/sixcms/detail.php?id=392171&_wo=Suchen:Ergebnisse&_wobild=menue_suchen.gif
&template=detail_standard](http://www.az-web.de/sixcms/detail.php?id=392171&_wo=Suchen:Ergebnisse&_wobild=menue_suchen.gif&template=detail_standard)



DRUCKEN



FENSTER SCHLIESSEN